

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 1. Könige 1,5 ff. entnommen der Predigt zu finden in Der verheißene Christus (5. Predigt ; Ps. 110,4)

Da es an der Zeit war, daß Salomo sollte das Reich verwalten und König über Israel werden, da machte sich Adonia herbei und ließ sich zum Könige ausrufen.

Die Eigengerechten und die Judas, wie Joab deren einer war, halfen ihm dazu. Da trat aber die Mutter Salomos vor den König David, und sprach zu ihm: „Mein Herr, du hast deiner Magd geschworen bei dem Herrn, deinem Gott: Dein Sohn Salomo soll König sein nach mir, und auf meinem Stuhl sitzen. Nun aber siehe, Adonia ist König geworden, und mein Herr König, du weißt nichts darum.“ Die arme Bathseba, da stand sie leer und mit dem Tode hinter ihren Fersen vor dem Könige; – Adonia aber hatte Ochsen und gemästetes Vieh und viele Schafe geopfert, und er hatte geladen alle Söhne des Königs, dazu: Abjathar den Priester und Joab, aber Salomo hatte er nicht geladen. Und als nun die arme Bathseba so leer, den Tod an ihre Fersen geheftet, vor dem Könige stand, da schwur der König und es gereuete ihn nicht, und er sprach: „Ich will heute tun, wie ich dir geschworen habe: Salomo soll König sein“; und die Bathseba sprach: „Glück meinem Herrn König David ewiglich!“ (1. Kö. 1,28-36).

Wie mag David doch darauf gekommen sein zu schreiben: „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen“, da er doch zuvor in der Schrift nichts von solchem Eidschwur Gottes gelesen? Gewiß, er kam darauf durch Offenbarung des Geistes. Als (nach 2. Sam. 7) der Herr ihm früher durch Nathan hatte sagen lassen: „Der Herr wird dir ein Haus bauen; ich will deinen Samen nach dir erwecken, der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreiches bestätigen ewiglich“, da verstand es David auf der Stelle von Christus. Er sprach zu dem Herrn in seinem Gebet: „Du hast dem Hause deines Knechtes noch von fernem Zukünftigen geredet. Das ist eine Weise eines Menschen, der in der Höhe Gott der Herr ist.“ Da er also in Salomo nur ein Abbild Christi erblickte, als des wahrhaftigen Königs der Gerechtigkeit und des Friedens, so wurde er, als er der Bathseba schwur: „Dein Sohn Salomo soll nach mir König sein“, zu gleicher Zeit durch heiligen Geist vergewissert, daß dieser Eidschwur, welchen er vor der Bathseba ausgesprochen, aus dem Herzen seines Vaters in den Himmeln kam, und daß er dem Christus galt, welcher von seinem Leibe würde hervorkommen. Als er nun bei dem Schwure im heiligen Geiste einsah, *welcher Widerstand sich erheben würde von Seiten derer, die mit dem Gesetze umgingen und ein Priestertum des Fleisches behaupten würden*, wie auch von Seiten des Teufels gegen Christus, den König der Gerechtigkeit und des Friedens, dessen ganze Macht in einem priesterlichen Tun des Willens Gottes nach Geist und Wahrheit liegen würde: da sprach er es, nachdem er der Bathseba den Eidschwur getan, im heiligen Geiste im Hinblick auf Christum und von Christus aus: „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks“.

Es ist etwas ganz Eigentümliches, daß es nicht Worte Christi sind, daß es nicht heißt: „Der Herr hat mir geschworen: Du bist Priester“, sondern daß es Worte Davids und also der Gemeinde sind zu Christus: „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen“.

So ist es aber ganz nach der Wahrheit des Lebens. Ein jeglicher armer Sünder, dem in dem Hause des Gesetzes die Gebeine zerbrochen sind, der aber durch das Evangelium getröstet wird, hat durch heiligen Geist diese Offenbarung: daß der Christus, auf welchen er sich verläßt, ihm von dem Vater

gegeben ist; und durch heiligen Geist erklingt fortwährend in seinem Innern der Widerhall, nicht: Es lebe Ich; sondern: Es lebe der König, mein König Christus!

Wo uns nach Gerechtigkeit hungert und dürstet, wo wir abgeplagt und ausgezehrt sind bei dem Priestertum Aarons, bei den Werken, bei dem „Tue das“, da tut es uns Not, zu wissen und davon im heiligen Geiste die Bestätigung zu haben: kein Adonia, kein Priester Abjathar, kein Feldhauptmann Joab, kein Engel, kein Teufel, kein Gesetz, nichts, nichts, weder Hohes noch Tiefes, weder Vergangenheit noch Gegenwart noch Zukunft, wird uns unsern König rauben, oder ihn des Reichs verlustig machen. Es tut uns Not zu wissen, daß keine Macht, Gewalt oder Autorität, sie komme von Oben oder von Unten, mächtig genug ist, diesem unserm königlichen Priester etwas in den Weg zu legen, oder ihm die Macht zu entziehen daß er uns sein Leben gebe gegen unsern Tod, seine Gerechtigkeit gegen unsere Ungerechtigkeit, seinen Frieden gegen die Unruhe unseres Herzens. Nichts kann uns von seiner Liebe, womit er uns geliebt hat, scheiden. Sein Segen gilt gegen jede Verfluchung, gegen jede Verdammung. Das Gesetz kann nur den Segen zusagen unter der Bedingung, daß wir des Segens würdig seien und nicht sündigen. Unseres Priesters Segen ist aber ein ewiger Segen; ein Segen, womit er uns besucht inmitten unserer Gottlosigkeit, wo wir die Hand ausstrecken würden zur Ungerechtigkeit; ein Segen, womit er uns bewahrt vor jeder Gottlosigkeit, welche sonst aus uns hervorkommen würde; ein Segen, welcher uns stärkt, eine ganze Welt zu verachten, und Tod und Teufel, wo sie uns möchten fortreißen wollen in den Pfuhl des Abgrunds, ins Angesicht zu sagen: Christus ist hier; – ein Segen endlich, welcher uns davon vergewissert daß wir ihn ewig sehen werden, wie er ist.

Der Herr Gott im Himmel ist mächtiger als ein verklagendes Gewissen, als ein widerstehender Satan, als ein verdammendes Gesetz, als ein Verderben drohender Tod. Wir sind verloren, daß wissen wir, wenn Christus nicht bleibt, wenn sein Reich, das Reich worin er Gerechtigkeit und Frieden erteilt, nicht bleibt, wenn sein Priestertum nicht als ein solches vor Gott bestehen bleibt dem das Priestertum Aarons weichen muß. Nun aber wissen wir hinlänglich, daß er bleiben wird: denn er ist Priester und König mit dem Eidschwur Gottes, mit dem Eidschwur daß er es in Ewigkeit ist. Der Herr hat es geschworen, darum werden die Adonia, die Abjathar, die Joab, Gesetz, Teufel, Tod und Welt, was sie auch unternehmen, und welchen Tisch sie auch anrichten, zerbrochen werden und fallen, und in Ewigkeit werden sie in dem Tode schweigen müssen; dagegen soll unser König Salomo leben, das wird den Herrn auch nicht gereuen. Denn von dem Gesetz, von der Sünde, von dem Teufel und dem Tode hat er nichts, das Aaronitische Priestertum, das „Tue das“ hat ihm nichts gebracht, hat seinen Namen nicht verherrlicht. Aber unser Priester und König hat seinen Namen verherrlicht und verherrlicht ihn in Ewigkeit, dadurch, daß er mit seinem Segen die Armen und Elenden Gottes errettet aus der Hoffart Sodoms, aus dem Königstale Gomorras. Das kann den Herrn und wird ihn nicht gereuen, daß unser Christus ewiglich König und Priester ist, denn er allein versteht es, seinen Namen, den Ruhm seiner Gnade für die Ewigkeit zu behaupten, nach dem Ratsschlusse Gottes, daß ihm Gefäße der Ehre gemacht seien aus denen, die nichts sind.

Wir sind nichts, wir wehrlos und verloren; aber hinter unserm Herzog der Seligkeit her, in den weißen Kleidern womit er uns bekleidet hat, ist in uns, die wir ihn lieb haben, eine nachhaltige Stimme des Geistes, des Gebets, des Ringens wider den Antichristen und sein mächtiges Heer: „Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck; ziehe einher, du Held, der Wahrheit zu gut und die Elenden bei Recht zu behalten, so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Ziehe einher, du Held, du wirst überwinden, wir folgen dir nach, fahren mit dir über Gesetz, Tod, Hölle und Abgrund einher, bis wir mit dir in den Toren stehen der Stadt, welche du für uns gegründet hast in deinem Blut. Das hat der Herr geschworen, und es wird ihn nicht gereuen. Du bist es, wir halten mit dir aus.“

O, wie viel wäre noch zu sagen von unserm Melchisedek; und warum hält es so schwer zu glauben, daß er uns von dem Vater gegeben ist mit einem Eidschwur! Wer ist unter euch, der die Tiefe seiner Verlorenheit fühlt, und schreit in solcher Tiefe zu Gott, fast blind und taub geworden für jede Stimme des Trostes durch die Wut seines Verderbens und des Teufels? Er komme her, lerne und wisse es aus dem Herzen des Vaters: kein Gesetz, kein Werk, keine Selbstreinigung kann dich retten; aber das wird den Vater nicht gereuen, das wird dem Vater lieb sein, und darin wirst du errettet sein auf ewig: deine Sünde auf das Lamm! So bist du schneeweiß in der Herrlichkeit und Klarheit seines Priestertums, das wird wohl bleiben vor Gott. Amen.